

Napier: das Juwel der Hawke's Bay



Blick auf die Hawke's Bay vom Bluff Hill

Der 3. Februar 1931 war ein heißer Sommertag, ein Dienstag. Noch am Montag hatten die Familien ihren letzten Ferientag am Strand verbracht, hatten gebadet, gepaddelt und gepicknickt. Nun war der Alltag zurückgekehrt, die Schule hatte wieder begonnen.

Um 10.47 Uhr bebte plötzlich die Erde. Für lange 2,5 Minuten. Die Energie entsprach der Detonation von 100 Millionen Tonnen TNT. Ein Desaster! Nur wenige Gebäude waren stehengeblieben, Straßen und Brücken zerstört. Das Feuer, das folgte, dauerte zwei Tage und vernichtete vieles, das das Beben überstanden hatte.

Das Unglück

Was war geschehen? Vor der Nordinsel Neuseelands hatte sich die Pazifische Platte ein Stück unter die Australische geschoben und das Erdbeben in der Stärke 7,8 auf der Richterskala ausgelöst.



Das Criterion Hotel im „Spanish Mission Style“

Die „HMS Victoria“, ein Schiff der Royal Navy, lag an dem Tag zufällig im im Hafen von Napier. Glück im Unglück! Denn einen Katastrophenschutz im heutigen Sinne gab es damals nicht. Der Kapitän der „Victoria“ rief über Funk zwei Kriegsschiffe zu Hilfe. Die brachten medizinisches Personal, Medikamente, Decken, Schaufeln, einfach alles, was für einen Rettungseinsatz nötig war. Die Matrosen agierten als Sanitäter, Polizisten, Fahrer, Köche, Feuerwehrleute und Bauarbeiter. Bis heute ist die Marine eng mit der Geschichte von Napier verbunden.

Der Wiederaufbau

Nachdem die Notversorgung organisiert war und die Aufräumarbeiten begonnen hatten, stellte sich die Frage: Würde sich ein Wiederaufbau lohnen? Die Stadt glich einem Trümmerfeld, etliche Einwohner hatten ihr bereits den Rücken gekehrt. Die Katastrophe hatte 157 Einwohner das Leben kostet, mehrere Tausend waren verletzt.

Trotz allem wurde beschlossen, Napier an der gleichen Stelle neu zu errichten. Warum? Die Stadt hatte auf einem Landzipfel im Meer gelegen, jenseits einer Lagune, durch zwei Landzungen mit dem Festland verbunden. Sie hatte aus dem Bluff Hill bestanden, einem Hügel mit Wohnvierteln, sowie dem Hafen auf der einen und dem Geschäftsviertel auf der anderen Seite am Fuße dieses Hügels.

Nach dem Erdbeben waren etliche Holzhäuser auf dem Hügel noch intakt, und die Stadt hatte sich um gut zwei Meter gehoben. Das Wasser zwischen Stadt und Festland war dadurch abgelaufen und 3200 Hektar Land waren dazugekommen. Die Natur hatte also bewirkt, was ohnehin schon lange geplant war: die Trockenlegung der Lagune und die Gewinnung von mehr Land zum weiteren Ausbau des Stadtgebiets.

Also wurde Napier wiederaufgebaut – innerhalb von nur zwei Jahren. Großen Anteil daran hatten der Rechtsanwalt John Saxton Barton und der Ingenieur Lachlan Bain Campell. Sie wurden von der Regierung beauftragt, den Wiederaufbau zu koordinieren und zu beaufsichtigen. Sie nutzten die Chance, um eine moderne und vor allem erdbebensichere Stadt zu erbauen.

„Man wollte es richtig gut machen“, erzählt Claudia, die meinen Mann und mich fachkundig durch die Stadt führt. „Stahlbeton war für den Gebäudebau angesagt, denn vor allem die Ziegelbauten waren bei dem Erdbeben eingestürzt und hatten viele Bewohner Napiers unter sich begraben. Die neuen Häuser sollten maximal zwei Stockwerke haben und aus Sicherheitsgründen weder Brüstungen noch große Verzierungen tragen. Auch Telegraphenmasten hatten sich als instabil und gefährlich erwiesen.“

Vordächer, die auf Pfosten ruhten, Verandas, Straßenlaternen, ja selbst freistehende Schilder wurden aus der Stadt verbannt, neue Leitungen wurden ganz modern unterirdisch verlegt. Napiers Straßen wurden erweitert und Kreuzungen einsehbar gestaltet, Gassen zur Anlieferung von Waren geschaffen. Für diese Investitionen wurde von der Landesregierung viel Geld bereitgestellt.

Der neue Stil von Napier

Hinsichtlich der Architektur entschied man sich für einen Stil, der damals vor allem in Europa und Nordamerika populär war: Art déco, ein Nachfolger des Jugendstils. Napier gilt heute als das weltweit bedeutendste und vollständigste Gebäudeensemble im „Art Deco style“.

Zusätzlich finden sich im Stadtbild vor allem „Stripped Classical“ – zur damaligen Zeit ein bevorzugter Stil für Regierungsgebäude in Europa und den USA –, „Spanish Mission“ – damals vor allem populär in Kalifornien – und „Prairie Style“, verbreitet vor allem im Mittleren Westen der USA.

Diese Stilrichtungen hatten mehrere Vorzüge: Sie waren modern, die Gebäude bestanden aus Beton und waren daher erdbebensicher, die Verzierungen waren ungefährlich leicht und fest in den Gebäuden verankert – und die Bauweise war billig.

Vier konkurrierende einheimische Architektenbüros in Napier schlossen sich zusammen, um ihre Ideen und Ressourcen zu teilen: E A Williams, Finch & Westerholm, Natusch & Sons und J A Louis Hay. Jedes von ihnen hatte seinen bevorzugten Stil.

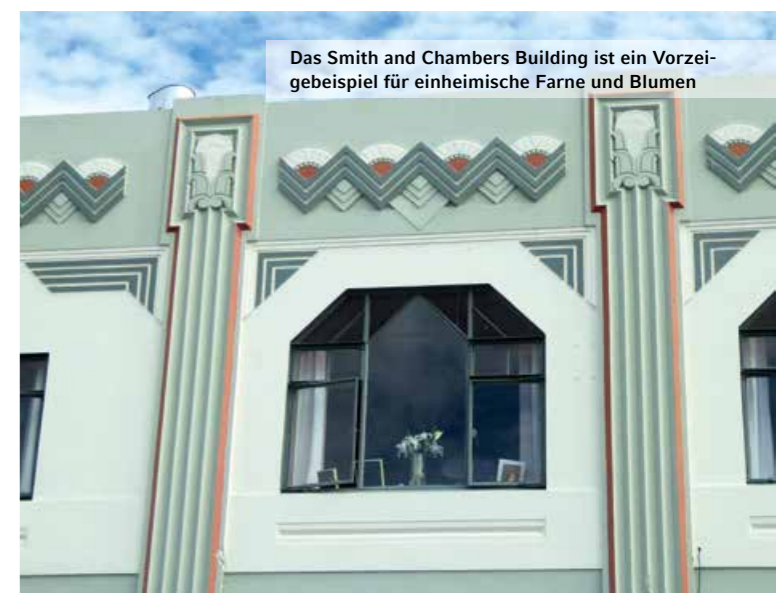
Die Verzierungen in und an den Häusern von Napier sind so variantenreich, wie die Vorlieben unterschiedlich waren: Man wählte, was gefiel. Da weder Zeit noch Geld vorhanden waren, um in die Welt zu reisen und sich umzuschauen, zog man aktuelle Kataloge zu Rate.

So finden sich in Napier ägyptisch beeinflusste Motive, ausgelöst durch die Entdeckung des Grabes von Tutanchamun 1922, aber auch Darstellungen im Stil der Maya und Azteken, weil amerikanische Architekten in der Zeit damit arbeiteten, und schließlich Muster von Haifischzähnen, Farnen und Meereswellen, die der Maori-Kunst entlehnt sind. Zwischendurch stößt man auch auf ganz persönliche Formen, wie etwa die Kleeblätter an dem Haus in der Tennyson Street, dessen Eigentümer irische Vorfahren hatte.

Wer heute mit offenen Augen durch die Straßen von Napier spaziert, entdeckt ganz unterschiedliche Dekorationen an Fassaden, Treppenhäusern, Eingangstüren, Fenstern und



Das Wohnviertel auf dem Bluff Hill wurde beim Erdbeben nicht völlig zerstört



Das Smith and Chambers Building ist ein Vorzeigebauwerk für einheimische Farne und Blumen



Klassisches Art déco am Kidsons Building



Das Sainsbury Logan Building im „Stripped Classical Style“



Ein Beispiel für den „Prairie Style“ ist das „Art Deco Centre“



selbst an den Unterseiten der Vordächer. Dennoch bietet sich insgesamt ein recht einheitliches Stadtbild aufgrund der oben erwähnten Bauvorschriften.

Napier: das Juwel

1981 besuchte eine Gruppe von Architekten die Stadt an der Ostküste. Sie waren begeistert. Das Bewusstsein dafür, was für ein Juwel Napier eigentlich darstellte, wuchs in Neuseeland. Aber erst der Abriss zweier markanter renovierungsbedürftiger Gebäude in der Innenstadt im Jahr 1983 führte dazu, dass sich einige Bürger begannen, für den Erhalt des Art-déco-Erbes in Napier einzusetzen.

Sie wurden die Gründungsmitglieder des „Art Deco Trust“, der 1987 offiziell registriert wurde. Ihnen ist es unter anderem zu verdanken, dass sich Eigentümer und Geschäftsinhaber intensiv an der Erhaltung der Häuser von Napier beteiligen. Die von ihnen eingeführten „Deco Awards“ boten finanzielle Vorteile.

Von den 160 Gebäuden, die zwischen 1931 und 1933 im Geschäftsviertel von Napier neu erbaut wurden, sind heute noch 140 erhalten. Nicht alle im Original, etliche wurden renoviert und es wurden Büros, Cafés und Geschäfte integriert. Aber das Stadtbild der frühen 1930er-Jahre ist erhalten geblieben.

Der „Art Deco Trust“ residiert seit 2012 in der Tennyson Street Nr. 7. Dort, in der unteren Etage, befindet sich das „Art Deco Centre“. Es lohnt sich, in dem Geschäft zu stöbern, in dem sich von Zuckerdosen bis zu Handschuhen alles im Jugendstil findet. Die Mitarbeiterinnen sind im Stil der 1920er-Jahre gekleidet und helfen gern bei der Buchung der sehr empfehlenswerten Stadttouren. Dort wird auch der zwanzigminütige Film über das Erdbeben und den Wiederaufbau von Napier gezeigt: „The Day that Changed the Bay“.

Das Festival

Wer richtig eintauchen will in die Zeit des Jugendstils, der sollte das „Art Deco Festival“ in Napier besuchen. Es findet seit 1988 jedes Jahr Mitte Februar statt. „Begonnen hatte es damals mit einem Art Deco Wochenende“, erläutert Jonathan

Smith, der neue Event Manager des „Art Deco Center“ und heute verantwortlich für das Festival. „ Damals gab es sechs Veranstaltungen, sechs Oldtimer und fünfzig Besucher. 2015 hatten wir 200 Events, 400 Oldtimer und zwischen 35 000 und 40 000 Besucher über fünf Tage verteilt.“

Das Wochenende hat sich zu einem waschechten Festival gemauert. Während dieser Tage ist die gesamte Innenstadt von Napier gesperrt und eine einzige Festmeile. Jeder ist in der Mode der damaligen Zeit gekleidet. „Wer das nicht weiß, stattet sich sofort entsprechend aus, weil er sonst wirklich auffallen würde!“, erklärt Jonathan.

Viele Veranstaltungen finden im Freien statt und sind kostenlos – so wie das Seifenkistenrennen oder die Oldtimer-Parade. Anderes sollte man im Vorhinein buchen. „Besonders beliebt ist erstaunlicherweise das ‚Depression Dinner‘“, schmunzelt Jonathan. „Es muss etwas daran sein, mit einem Blechnapf von der Tom Parker Fountain durch die Stadt zu laufen, um dann am Clive Square seine Suppe zu bekommen. Die Frauen“, gibt Jonathan zu, „kommen hierbei ein wenig zu kurz, denn man putzt sich nicht heraus, sondern kleidet sich simpel, wie in der Zeit der Depression üblich.“ Für Kleiderfreaks gibt es andere Veranstaltungen, wo sie glänzen können, z. B. das „Gatsby picnic“ am Sonntagnachmittag oder den „Black Tie Ball“ im Gemeindesaal. Das Ticket für Letzteren kostet dann schon 112 NZD.

65 Prozent der Besucher kommen derzeit aus Neuseeland, die anderen aus dem Ausland, vor allem aus Australien. Es gibt inzwischen Fans, die regelmäßig teilnehmen und sich jedes Jahr mit ihren Freunden in Napier treffen.

Wer sein Outfit so richtig zur Schau stellen, also beispielsweise auch Pelz zeigen will, für den gibt es Mitte Juli das kleinere „Winter Deco Weekend“. Da ist es dann kühler und man kann auch schicke Mäntel tragen.

Ein Stadtteil von Napier heißt „Marewa“. Das ist Maori und bedeutet „Geschenk des Meeres“. Eine sehr bildhafte Bezeichnung, die eigentlich für die ganze Stadt gelten könnte. Die Einwohner von Napier haben ihr Geschenk damals angenommen und die Chance genutzt, eine Perle in der Hawke's Bay zu schaffen. Und sie haben sie bis heute hervorragend gepflegt. ■



Liebevoll gepflegte Oldtimer sieht man in Napier vor allem beim „Art Deco Festival“



Beim „Art Deco Festival“ paradiert die Royal New Zealand Navy durch Napier

360° Info



Informationen zum Art déco Stil in Napier: www.artdeconapier.com

Mehr über die Geschichte von Napier: www.napier.govt.nz/napier/about/history/

Geführte Stadtrundgänge starten dreimal täglich im „Art Deco Centre“, 7 Tennyson St, geöffnet täglich von 9 bis 15 Uhr. Daneben werden Ausfahrten in Oldtimern und im Minibus angeboten. Eine Broschüre für einen Art-déco-Stadtbummel ist erhältlich für 10 NZD.

360° Autorin: Susanne Reichhardt



Susanne Reichhardt lebt und arbeitet zurzeit in Canberra. Australien ist nach Honduras, Schweden und Brasilien ihre vierte Heimat auf Zeit. Die Juristin absolvierte 2009 einen Studiengang an der Freien Journalisten Schule in Berlin. Ihr Fachratgeber „Gemeinsam ins Ausland und zurück“, den sie zusammen mit der Diplom Psychologin Anke Weidling verfasste, erschien 2014 im Verlag Klett Cotta.